



gegen den Strom



Maria und das schwarze Schaf

Als der Engel Gabriel fortgegangen war, saß Maria lange da und dachte nach. Der Engel hatte sie gefragt, ob sie die Mutter des Jesuskindes werden wolle, und sie hatte Ja gesagt. Sie freute sich auf das Jesuskind. In neun Monaten sollte es zur Welt kommen. Bis dahin musste sie manches lernen und vorbereiten. Sie wollte bei anderen Müttern zusehen, wie man Babys badet und wickelt. Sie musste Windeln nähen. Sie musste eine Decke weben. Was brauchte das himmlische Kind noch? Einen Menschenvater, der es lieb hatte. Josef, der Zimmermann, sagte zu Maria. »Ich werde immer da sein für dich und dein Kind. Ich werde gut für euch sorgen.«

»Bau mir einen Webstuhl«, bat Maria, »damit ich unserem Kind eine Decke weben kann.« Josef fing an, einen Webstuhl zu bauen. Maria ging hinaus auf das Feld zu den Schafen. Sie sprach zum Hirten: »Werden mir deine Schafe ein wenig Wolle schenken?«

»Frag sie selber, junge Frau!«, sagte der Hirt. Maria ging von Schaf zu Schaf, und bat jedes Schaf um eine Flocke weicher Wolle, und jedes Schaf schenkte ihr eine.

»Zupf nur, zu-u-upf!«, blökten die Schafe, »du brauchst sie doch für dein Jesuskind, den Retter und Erlöser der Welt. Zur Welt gehören auch wir Schafe. Jesus wird auch unser Freund sein. Zuuupf nur, zuuupf!«

Maria sammelte unzählige weiße Wollflocken in ihre Schürze.

Nun hätte sie genug für eine kleine Decke. Da sah sie am Rand der Weide ein schwarzes Schaf stehen. Es stand ganz allein, kein weißes Schaf wollte daneben auch nur den kleinsten Grashalm rupfen.

Maria ging zum schwarzen Schaf: »Schenkst du mir ein wenig von deiner Wolle?«

»Zupf nur zupf!«, blökte das schwarze Schaf. »Nimm eine gute Handvoll, nimm, soviel du brauchst.«

Die weißen Schafe drängten sich aneinander. Sie blökten laut wie mit einer Stimme: »Bäh! Bäh! Bäh! Nimm nichts von diesem schwarzen Schaf! Es gehört nicht zu uns! Seine Wolle passt nicht zu unserer. Eine einzige schwarze Flocke zwischen unsere gemischt, macht unsere feine weiße Wolle grau!«

Maria sagte: »Das schwarze Schaf gehört nicht zu euch?

Aber zur Welt gehört es doch. Darum will ich auch seine Wolle in die Decke weben.«

Sie ging nach Hause, schleppte Wasser vom Brunnen und wusch die Wolle, erst die weiße, dann die schwarze. Sie drehte die Wolle mit dem Spinnwirtel zu weißem Faden und schwarzem Faden und grauem Faden. Der Webstuhl war schon fertig. Maria webte die Decke für das Jesuskind. Die Decke war schneeweiß, hatte einen grauen Stern in der Mitte und an den vier Seiten einen schwarzgemusterten Rand. Es war eine wunderschöne Decke. Maria ging hinaus aufs Feld und zeigte die Decke den Schafen.

»Ooooooh!«, blökten die weißen Schafe, »seeeehr, seeeehr schön!«

Das schwarze stand ganz stumm vor Freude. Ein altes Mutterschaf rief: »Wenn dein Kind auf der Welt ist, schick Josef her mit einem großen Krug. Dann schenken wir dir von unserer Milch, die ist süß und weiß von allen, ob wir nun weiß sind oder schwarz.«

»Danke!«, sagte Maria und ging in die Stadt zurück. Auf der Hügelkuppe drehte sie sich noch einmal um und winkte den Schafen. Die weideten über die ganze Wiese verstreut, das schwarze mitten unter den weißen.

Nach Willi Hoffsäumer (Hg.): 77 Weihnachtsfenster. Geschichten, die das Herz berühren. S. 100-102

Gebet

gegen den Strom der Oberflächlichkeit

Tiefe ergründen

gegen den Strom der Ausgrenzenden

die Vielfalt begrüßen

gegen den Strom

zur Quelle gehen

Leben in Fülle schöpfen

und selbst zur lebendigen Quelle werden

für viele

nach Angelika Gassner

Wo spürst du Widerstände und Ausgrenzung?
Was tust du, um auch gegen Strom zur Quelle zu gelangen?

